BULLEMAZIS (m.), Lagunebange, Nordostspitze Neu-Irland; Papua-Neuguinea. Gipsstückform # 5414 der Gesichtsmaske.

BULLEMAZIS (m.), Lagunebange, Northeast tip New Ireland; Papua New Guinea. Plaster mould # 5414 of the face mask.

TRIMAN (m.), Matupi, Nordostspitze Neu-Britannien; Papua-Neuguinea. Gipsstückform # 5389 der Gesichtsmaske.

TRIMAN (m.), Matupi, Northeast tip New-Britain; Papua New Guinea. Plaster mould # 5389 of the face mask.

GAI-INGA (m.), Njua, Ontong-Java; Polynesien. Gipsstückform # 5347 der Gesichtsmaske.

GAI-INGA (m.), Njua, Ontong-Java; Polynesia. Plaster mould # 5347 of the face mask.

WAGIOWOA (f.), Maupa, Aroma-Districte; Papua-Neuguinea. Gipsstückform # 5451 der Gesichtsmaske.

WAGIOWOA (f.), Aroma-Districte; Papua New Guinea. Plaster mould # 5451 of the face mask.

KIACKI (f.), Matupi, Nordostspitze Neu-Britannien; Papua-Neuguinea. Gipsstückform # 5402 der Gesichtsmaske.

KIACKI (f.), Matupi, Northeast tip New-Britain; Papua New Guinea. Plaster mould # 5402 of the face mask.

TO TARAWIE (m.), Matupi, Nordostspitze Neu-Britannien; Papua-Neuguinea. Gipsstückform # 5384 der Gesichtsmaske.

TO TARAWIE (m.), Matupi, Northeast tip New-Britain; Papua New Guinea. Plaster mould # 5384 of the face mask.

TA TAUR (m.), Matupi, Nordostspitze Neu-Britannien; Papua-Neuguinea. Gipsstückform # 5379 der Gesichtsmaske.

TA TAUR (m.), Matupi, Northeast tip New-Britain; Papua New Guinea. Plaster mould # 5379 of the face mask.

TURLOM (m.), Matupi, Nordostspitze Neu-Britannien; Papua-Neuguinea. Gipsstückform # 5382 der Gesichtsmaske.

TURLOM (m.), Matupi, Northeast tip New-Britain; Papua New Guinea. Plaster mould # 5382 of the face mask.

Louis und Gustave Castan
Berlin, wohl 1883/1887 (Gipsformen),
1902 Eingang
Berlin, Staatliche Museen zu Berlin, Gipsformerei

◆ Die Sammlung von Gipsmasken diente Anthropologen dazu, Menschen anhand ihrer körperlichen Merkmalen als »Rassetypen« zu vergleichen und zu ordnen. Finsch schreibt hingegen, dass ihm vor Ort kulturelle Ereignisse und seine mangelnden Sprachkenntnisse die Bestimmung der Herkunft unmöglich machten, auch das Erscheinungsbild der Menschen bot keinen Anhaltspunkt: »Überhaupt sind alle diese Charaktere: Größe, Färbung, Mund, Nase, Ausdruck u.s.w., so variable, so dass ich darauf keine Rassen-Charaktere basieren kann. Ich habe mit dem Buch in der Hand die Charaktere der genannten Rassen verglichen und gefunden, dass alles im Großen und Ganzen unrichtig ist.«

Finsch misslang die Identifikation von »typischen« Individuen für seine Abformungen.

Während sein Scheitern das Denken in »Rasse«-Kategorien als unhaltbar aufdeckt, galt seine Sammlung den Anthropologen des Kaiserreichs als gesicherte Grundlage ihrer Forschung.

Finsch ließ diese Formen anfertigen, um die Gipsmasken vervielfältigen zu können. Als nummerierte Serie dokumentieren die Formen die entmenschlichende Katalogisierung.

Die Namen der Personen lassen sich aus Finschs Publikation rekonstruieren, auf die der Katalog der Gipsformerei verweist. Vielleicht wurden sie falsch überliefert.
Aber mit der Nennung der Namen wird eine Annäherung an die historischen Personen und ihre Biografien versucht.

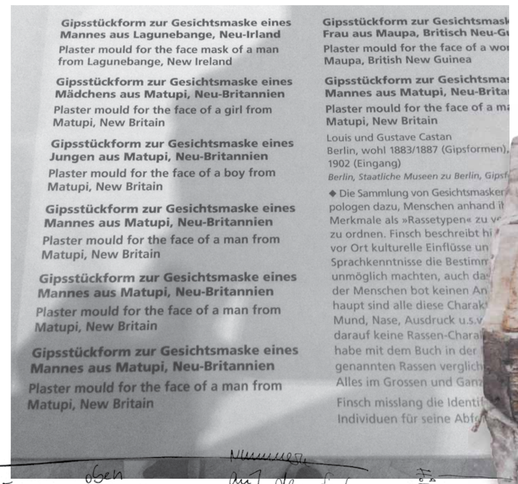
◆ Collecting face masks helped anthropologists to compare and classify humans as 'racial types' by means of their physical features. Finsch, however, explained that the local cultural influences on the ground and his poor command on the language made it impossible to determine the background of the people, and their outward appearance gave no clues. 'All these characteristics on them. With the book in my hand, compared the characteristics of the races named and have found that, generally speaking, everything is not right.'

Finsch was unable to identify 'typical' individuals for his casts. Although his failure exposed the concept of 'racial' categories as untenable, anthropologists in German Empire saw his collection as a solid foundation for their research. Finsch had these moulds cast in order to make plaster copies of the masks. The moulds as a numbered series show the dehumanization of the cataloguing process.

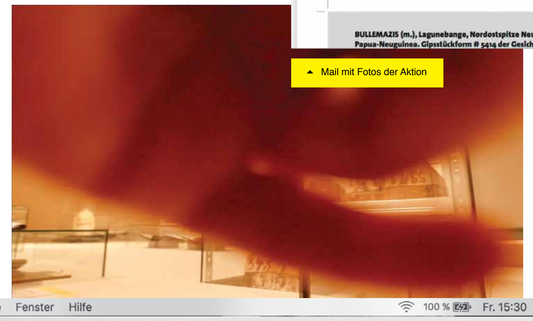
The names of the individuals can be reconstructed from Finsch's publication referred to in the catalogue of the 'Gipsformerei'.
The names may have been incorrectly transcribed.
But with the naming of the names, an attempt was made to draw closer to the historical individuals and their biographies.

▲ Neue Beschriftung der 6 Gipsmasken nach der Überklebung in der Ausstellung ‚Deutscher Kolonialismus – Fragmente seiner Geschichte und Gegenwart' im Deutschen Historischen Museum

▼ Ausstellungbeschriftung vor der Überklebung im DHM



oben links | oben rechts | | auf den Gipsformen in Folge Ausstellung
5414 (114) | 5402 | 84 | > Kolonialismus < im DHM
5389 (65) | 5384 | 67
5347 (60) | 5379 | 08
5451 181 | 5382 | 70
↑ No. des Formen | ↑ No. des Beschreibung in Finsch's Reisebericht | (teilweise auf Gipsformen verlustet)



▲ Mail mit Fotos der Aktion

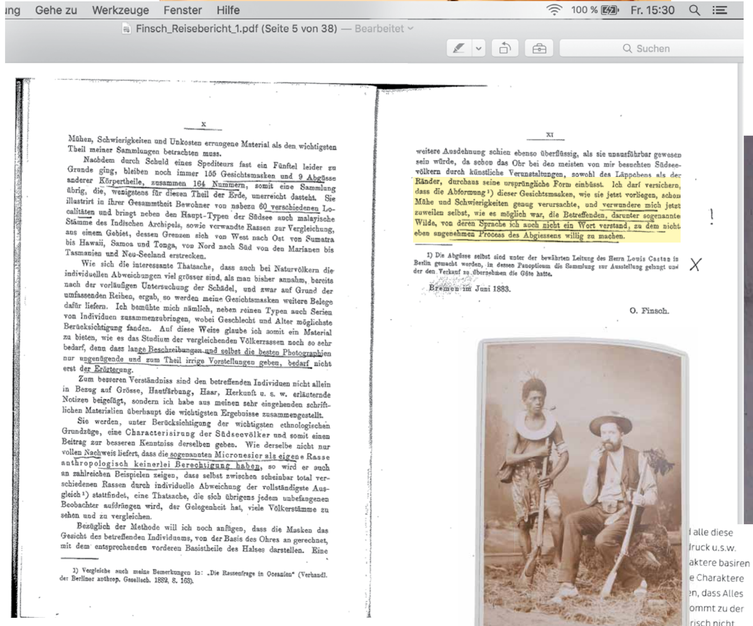
Kerstin Stoll
An: [redacted]
Diebische Überklebe-Aktion im DHM
8. Dezember 2016 um 13:33
Gesendet - Gmx
KS

Am Dienstag, den 6.12.2016 haben Britta und ich eine Beschriftung in der Ausstellung ‚Kolonialismus' des DHM überklebt.
Zu den 6 Gipsstückformen von Gesichtsmasken, die Finsch um ca.1900 in der Südsee anfertigte und welche in der Ausstellung gezeigt werden, lassen sich die Namen der Personen rekonstruieren. Man vergleiche seine Aufzeichnungen mit dem Katalog der Gipsformerei.
Dies hat Britta getan und die Namen für diese Gipsabformungen herausgefunden.
Ich habe die Beschriftung mit den gefundenen Namen nachgebaut und über die ursprüngliche Beschriftung im Museum geklebt (ohne dabei erwischt zu werden).
Nun sind den Gipsabformungen Namen zugeordnet. Durch die Nennung der Namen haben wir eine Annäherung an die historischen Personen und ihre Biografien versucht.
Auch wenn nicht gewiß ist, ob die Namen richtig überliefert wurden.

Beschriftung vorher
nachher

Überklebung der Beschriftung

Beschriftung nun mit Namen



X

Mühen, Schwierigkeiten und Unkosten errungene Material als den wichtigsten Theil meiner Sammlungen betrachten muss.

Nachdem durch Subsid einen Spediteurs fast ein Fünftel leider zu Grunde ging, bleiben noch immer 155 Gesichtsmasken und 9 Abgüsse anderer Körpertheile, zusammen 164 Nummern, somit eine Sammlung übrig, die, wenigstens für diesen Theil der Erde, unerreicht dasteht. Sie illustrirt in ihrer Gesammtheit Bewohner von nahezu 60 verschiedenen Localitäten und bringt neben den Haupt-Typen der Südsee auch malayische Stämme des Indischen Archipels, sowie verwandte Rassen zur Vergleichung, aus einem Gebiet, dessen Grenzen sich von West nach Ost von Sumatra bis Hawaii, Samoa und Tonga, von Nord nach Süd von den Marianen bis Tasmanien und Neu-Seeland erstrecken.

Wie sich die interessante Thatsache, dass auch bei Naturvölkern die individuellen Abweichungen viel grösser sind, als man bisher annahm, bereits nach der vorläufigen Untersuchung der Schädel, und zwar auf Grund der umfassenden Reihen, ergab, so werden meine Gesichtsmasken weitere Belege dafür liefern. Ich bemühte mich nämlich, neben reinen Typen auch Serien von Individuen zusammenzubringen, wobei Geschlecht und Alter möglichste Berücksichtigung fanden. Auf diese Weise glaube ich somit ein Material zu bieten, wie es das Studium der vergleichenden Völkerrassen noch so sehr bedarf, denn dass lange Beschreibungen und selbst die besten Photographien nur ungenügende und zum Theil irrige Vorstellungen geben, bedarf nicht erst der Erörterung.

Zum besseren Verständniss sind den betreffenden Individuen nicht allein in Bezug auf Grösse, Hautfärbung, Haar, Herkunft u. s. w. erläuternde Notizen beigefügt, sondern ich habe aus meinen sehr eingehenden schriftlichen Materialien überhaupt die wichtigsten Ergebnisse zusammengestellt.

Sie werden, unter Berücksichtigung der wichtigsten ethnologischen Grundzüge, eine Charakterisirung der Südseevölker und somit einen Beitrag zur besseren Kenntniss derselben geben. Wie derselbe nicht nur vollen Nachweis liefert, dass die sogenannte Micronesier als eigene Rasse anthropologisch keinerlei Berechtigung haben, so wird er auch an zahlreichen Beispielen zeigen, dass selbst zwischen scheinbar total verschiedenen Rassen durch individuelle Abweichung der vollständigste Ausgleich[1]) stattfindet, eine Thatsache, die sich übrigens jedem unbefangenen Beobachter aufdrängen wird, der Gelegenheit hat, viele Völkerstämme zu sehen und zu vergleichen.

Bezüglich der Methode will ich noch anfügen, dass die Masken das Gesicht des betreffenden Individuums, von der Basis des Ohres an gerechnet, mit dem entsprechenden vorderen Basistheile des Halses darstellen. Eine

1) Vergleiche auch meine Bemerkungen in: „Die Rassenfrage in Ozeanien" (Verhandl. der Berliner anthrop. Gesellsch. 1882, S. 103).

XI

weitere Ausdehnung schien ebenso überflüssig, als sie unausführbar gewesen sein würde, da schon das Ohr bei den meisten von mir besuchten Südseevölkern durch künstliche Verunstaltungen, sowohl des Läppchens als der Ränder, durchaus seine ursprüngliche Form einbüsst. Ich darf versichern, dass die Abformung[1]) dieser Gesichtsmasken, wie sie jetzt vorliegen, schon Mühe und Schwierigkeiten genug verursachte, und verwundere mich jetzt zuweilen selbst, wie es möglich war, die Betreffenden, darunter sogenannte Wilde, von deren Sprache ich noch nicht ein Wort verstand, zu dem nicht eben angenehmen Process des Abgiessens willig zu machen.

1) Die Abgüsse selbst sind unter der bewährten Leitung des Herrn Louis Castan in Berlin gemacht worden, in dessen Panoptikum die Sammlung zur Ausstellung gelangt und der den Verkauf zu übernehmen die Güte hatte.

Bremen im Juni 1883.

O. Finsch.

▲ Ausschnitt aus dem Aufsatz von Otto Finsch

aus ‚Zeitschrift für Ethnologie – Anthropologische Ergebnisse einer Reise in der Südsee um dem malayischen Archipel in den Jahren 1879 - 1882. Beschreibender Catalog der auf dieser Reise gesammelten Gesichtsmasken von Völkertypen.
15. Jahrgang, 1883. Verlag von Asher & Co.

◀ ▼ Foto von Tapinowanne Torondoluan und Otto Finsch Atelier L. Herzog, Bremen,1882/1883

aus ‚Deutscher Kolonialismus – Fragmente seiner Geschichte und Gegenwart', DHM 2016, S. 207

▶ Foto der Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin

alle diese
druck u.s.w.
aktere basiren
e Charaktere
n, dass Alles
ommt zu der
risch nicht
, sondern so
der überzeugt, dass der Unterschied zwischen Europäern und Papuanern schliesslich ganz unbedeutend wird».
Finschs Scheitern an der Auswahl von Individuen, die der Erfassung als «Rassentypen» immer vorauszugehen hatte, deckt Widersprüche auf und weist die Kategorie «Rasse» als Konstrukt aus. Der renommierte Anthropologe Rudolf Virchow lobte die Sammlung hingegen als «sichere Grundlage der anthropologischen Erörterungen». Um die Abformungen respektive die Masken reproduzieren zu können, wurden ab 1883 in Castan's Panoptikum Gipsstückformen angefertigt. Der Berliner Schaubetrieb mit Wachsfigurenkabinett übernahm auch die Herstellung von kolorierten Gesichtsmasken und deren Vertrieb. Finsch bot sie Museen und Lehranstalten als «Lehrmittel für Völkerkunde» an. Darüber hinaus fanden die Masken ein breites Publikum in populären Ausstellungen.
Die gezeigte Gipsstückform lenkt die Aufmerksamkeit auf die wissenschaftlichen Praktiken im kolonialen Kontext, ohne den erfassten Menschen erneut den Blicken preiszugeben. Ihr ist auch die Gewalt in der Anfertigung der anthropologischen Beweisstücke eingeschrieben. Als nummerierte Serie dokumentieren die Formen die entmenschlichende Katalogisierung. Die Fotografie zeigt Otto Finsch mit Tapinowanne Torondoluan, der seine Heimat im Bismarck-Archipel (heute Papua-Neuginea) 1881 verließ und Finsch auf seiner weiteren Expeditionsroute bis nach Deutschland begleitete. Im Oktober 1883 kehrte Torondoluan auf die Insel Matupi zurück. *HH*
→ Literatur: Lange 2013; Howes 2013; Howes 2011; Friederici 2014; Finsch 1883; Finsch 1882; Finsch 1887.

KÖNIGLICHE MUSEEN ZU BERLIN

VERZEICHNIS DER IN DER FORMEREI DER KÖNIGL. MUSEEN KÄUFLICHEN GIPSABGÜSSE

(PRÄHISTORISCHE, ETHNOLOGISCHE UND ANTHROPOLOGISCHE GEGENSTÄNDE)

Königl. Bibliothek Berlin

HERAUSGEGEBEN VON DER GENERAL-VERWALTUNG
BERLIN 1911

Laufende No.	No. der Formerei	Gegenstand	Material des Originals	Standort des Originals	Höhe in cm	Breite in cm	Preis M.	Pf.
898	5343	Gesichtsmaske eines Mannes von ca. 22 Jahren von der Insel Peru, Gilbert-Inseln (49)	Sori	—	18,8	—	6	—
899	5344	Desgl. eines Mannes von ca. 20 Jahren, von Banaba (34)	Dschinturo	—	18,5	—	6	—
900	5345	Desgl. eines Jungen von ca. 16 Jahren, ebendaher (XI)	Inginana	—	17,4	—	6	—
901	5346	Desgl. einer Frau von ca. 30 Jahren, ebendaher (X)	Emagto	—	17	—	6	—
902	5347	Desgl. eines Mannes von ca. 20 Jahren, von Ontong, Java (60)	Gai-inga	—	19,4	—	6	—
903	5348	Desgl. eines Mannes von ca. 30 Jahren, von den Hermit-Inseln (57)	Dachoi	—	19,3	—	6	—
904	5349	Desgl. eines Mannes von ca. 50 Jahren, von Hawaii (187)	Charly	Tett	19,4	—	6	—
905	5350	Desgl. eines Mannes von ca. 25 Jahren, von den Ellice-Inseln (50)	Tautoa	—	19,4	—	6	—
906	5351	Desgl. eines Mannes von ca. 20 Jahren, von Rotumah (51)	Worronbiro		19	—	6	—
907	5352	Desgl. eines Mannes von ca. 26 Jahren, von Matafele bei Apia (Samoa) (192)	Iponitu von Upolu		20,2	—	6	—
908	5353	Desgl. eines Mannes von ca. 30 Jahren, von der Insel Tutuila (Samoa) (190)	Leoni von	Tutuila	19,5	—	6	—
909	5354	Desgl. eines Mannes von ca. 25 Jahren, von der Vavau-Gruppe (52)	Tscham	—	18,3	—	6	—
910	5355	Desgl. eines Mannes von ca. 20 Jahren, von Niuë (53)	Sejua	—	18,3	—	6	—
911	5356	Desgl. eines Mannes von ca. 27 Jahren, ebendaher (55)	Louis	—	17,9	—	6	—
912	5357	Desgl. eines Mannes von ca. 65 Jahren, von Neu-Seeland (128)	Ngapaki	Rua	19,5	—	6	—
913	5358	Desgl. eines Jungen von ca. 17 Jahren, ebendaher (130)	Heriana	te Rini	19,7	—	6	—
914	5359	Desgl. eines Mannes von ca. 34 Jahren, ebendaher (125)	Witemu	Nera	20,8	—	6	—
915	5360	Desgl. einer Frau von ca. 50 Jahren, ebendaher (127)	Criwia	—	18,8	—	6	—
916	5361	Desgl. eines Mannes von ca. 20 Jahren, von Palembang (Sumatra) (201)	Habit	Hunra	18	—	6	—
917	5362	Desgl. eines Mannes von ca. 35 Jahren, von Bengkulen (Sumatra) (202)	Sablat	—	18,6	—	6	—

Laufende No.	No. der Formerei	Gegenstand	Material des Originals	Standort des Originals	Höhe in cm	Breite in cm	Preis M.	Pf.
918	5363	Gesichtsmaske eines Mannes von ca. 23 Jahren, von Banjermassing (Borneo) (199)	FINSCH! Hadji	Achmet	18,5	—	6	—
919	5364	Desgl. eines Mannes von ca. 28 Jahren, von Segli (Atjeh) (200)	Sisam	—	19,2	—	6	—
920	5365	Desgl. eines Mannes von ca. 25 Jahren, von Bonogiri (Java) (196)	Gromosmita		18,6	—	6	—
921	5366	Desgl. eines Mannes von ca. 35 Jahren, aus dem Kampong Batung (Java) (198)	Pa Kasimin		17,5	—	6	—
922	5368	Desgl. eines Mannes von ca. 27 Jahren, von Sumanap, Ost-Madura (195)	Liman	—	18,6	—	6	—
923	5369	Desgl. eines Mannes von ca. 35 Jahren, aus dem Kampong Beleling (Insel Bali) (204)	Tulur	—	17,7	—	6	—
924	5370	Desgl. eines Mannes von ca. 30 Jahren, von Atapupu, Insel Timor (194)	Hauk	—	17,6	—	6	—
925	5371	Desgl. eines Mannes von ca. 25 Jahren, von der Insel Saleyer (203)	Pakazang	—	18,6	—	6	—
926	5372	Desgl. eines Mannes von ca. 25 Jahren, von Santa Maria, Insel Luçon (7)	Pedro	—	18,[illegible]	—	6	—
927	5373	Desgl. eines Mannes von ca. 25 Jahren, von Amoy, Süd-China (205)	Leo Ling Yong		18,2	—	6	—
928	5374	Desgl. eines Mannes von ca. 29 Jahren, von Nagasaki (8)	8 Madakitschi		19,1	—	6	—
929	5375	Desgl. eines Mannes von ca. 33 Jahren, von Matupi (Neu-Britannien) (69)	Tokenn	—	20	—	6	—
930	5376	Desgl. eines Mannes von ca. 22 Jahren, ebendaher (71)	Ta Hano		19,3	—	6	—
931	5377	Desgl. eines Mannes Ende der 40 er, ebendaher (64)	To makiale		19,4	—	6	—
932	5378	Desgl. eines Mannes von ca. 35 Jahren, ebendaher (77)	To worrap		19	—	6	—
933	5379	Desgl. eines Mannes von 28 bis 30 Jahren, ebendaher (68)	Ta taur		19	—	6	—
934	5380	Desgl. eines Mannes von 25 bis 28 Jahren, ebendaher (75)	Treisink		18,7	—	6	—
935	5381	Desgl. eines Mannes von 26 bis 28 Jahren, ebendaher (76)	To puang		18,9	—	6	—
936	5382	Desgl. eines Mannes von 22 bis 25 Jahren, ebendaher (70)	Turlom		18,5	—	6	—
937	5383	Desgl. eines Mannes von 20 bis 22 Jahren, ebendaher (74)	To wordok		18,6	—	6	—

→ S. 32 No 7 (VII) Pedro von Santa Maria

te Restitutionsproblem der heutigen Museen und Sammlungen darstellen, in den Hintergrund treten. Das Augenmerk liegt auf jenen Dingen, die bei Expeditionen zu und Untersuchungen an »fremden«, oft kolonialisierten Menschen angefertigt wurden. Anthropologen und Ethnografen, aber auch Sprachforscher, Geografen, Künstler, Beamte und Abenteurer produzierten Messdaten, Körperbeschreibungen, Fotos, Filme, Gipsabgüsse und Tonaufnahmen. Diese medialen Resultate waren nicht direkt körperlicher oder kultureller Teil der Beforschten,[41] wurden aber mit handwerklichen und technischen Verfahren von ihren Körpern abgenommen. Solche Abnahmen entstanden meist in prekären Situationen, die von der Überlegenheit und Definitionsmacht der Wissenschaftler und der Kolonialbeamten geprägt waren: in Zollstationen, in Gefängnissen, in Lagern, in wissenschaftlichen Laboratorien. Die Forschungsräume wurden auf zivile und behördliche Orte ausgedehnt. Das Verfahren der Wissenschaftler folgte oft einer bestimmten Choreografie, einer festgelegten räumlichen Anordnung der zu untersuchenden Menschen, einem definierten Zeitrahmen und einer standardisierten Abfolge von sprachlichen Adressierungen und handwerklich-technischen Vorgängen.

Das Hauptanliegen der Forscher, die meist anthropologische oder ethnografische Interessen leiteten, war die Sichtbarmachung bestimmter menschlicher Merkmale. Diese Visualisierungen im Namen etwa der physischen Anthropologie, der »Rassenkunde« oder der Völkerkunde lassen nicht Individuen mit ihrer persönlichen Geschichte zu Wort kommen, sondern

benutzen einzelne Personen als Exemplare eines wie auch immer definierten »Typs« oder einer »Rasse«. Die wissenschaftlichen Produkte, die Forscher dabei herstellten, sind von einem starken Konstruktionscharakter geprägt. Durch ihre Art des Zugriffs auf die Körper stellten Wissenschaftler unter der Perspektive der Differenz von »Rassen« und Kulturen Bilder her, an denen diese Differenzen ablesbar werden sollten. Körperteile und Objekte wurden durch die Verfahren der Wissenschaftler zu Elementen einer Wissensproduktion, die vorher in dieser Form nicht vorhanden gewesen waren. Die Zurichtungen, die erforderlich waren, um aus einem Organ oder einem Artefakt im Rahmen von »Rassen«- und Völkertheorien ein lesbares, auswertbares Produkt zu machen, verdeutlichen die minutiösen Anweisungen, die um 1900 den Sammlern mit auf ihre Expeditionen gegeben wurden. Körperteile wurden zu Präparaten gemacht, zu konservatorisch behandelten Knochen und in Flüssigkeiten eingelegten Organen. Hans-Jörg Rheinberger hat daher argumentiert, dass ein Präparat eben nicht »reine Natur« darstellt, sondern ein Hybrid ist, eine Amalgamierung von Natur und Kultur.[42]

Präparate als kulturell zugerichtete Naturgegenstände bilden sich selbst ab: Sie sind nicht nur stofflich, wie beispielsweise ein eingelegtes Gehirn, sondern stellen zugleich ein Bild, beispielsweise des Gehirns, dar. Da Präparate materiellen Anteil an ihrem Bild haben, also den Stoff der Vorlage teilen, können sie als Index bezeichnet werden. Nach Charles S. Peirce unterscheiden sie sich damit von Ikonen – Bildern, die ihre Vorlage nach dem Kriterium der Ähnlichkeit be-

▲ aus ‚Sensible Sammlungen – Aus dem anthropologischen Depot'
Margit Berner, Anette Hoffmann, Britta Lange.
Fundus Verlag. S. 32 - 33.

ZEITSCHRIFT FÜR ETHNOLOGIE.

Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.

Redactions-Commission:

A. Bastian, R. Hartmann, R. Virchow, A. Voss.

Fünfzehnter Jahrgang. 1883. — Supplement.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1884.

Anthropologische Ergebnisse einer

Reise in der Südsee

und dem

malayischen Archipel

in den Jahren 1879 — 1882.

Beschreibender Catalog der auf dieser Reise gesammelten Gesichtsmasken von Völkertypen,

herausgegeben mit Unterstützung der Berliner anthropologischen Gesellschaft

von

Dr. O. Finsch, Bremen.

Mit einem Vorwort von Prof. Rud. Virchow.

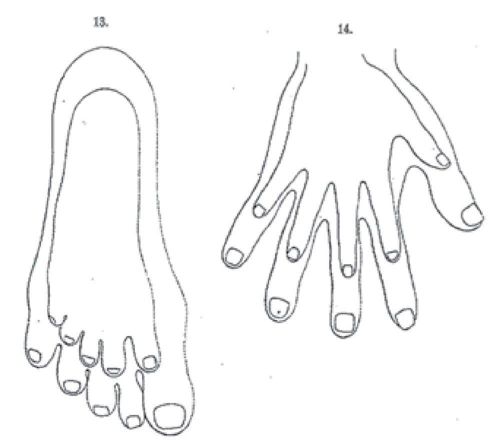
Naturhistorisches Museum in Wien Anthropologische Abt. Inv. No 246
K.K. NATURHISTOR. HOF-MUSEUM ANTHROPOLOG.-ETHNOGRAPH. ABTHEILUNG

Mit 26 physiognomischen Aufnahmen auf 6 lithographischen Tafeln, 18 Umrissen von Füssen und Händen und 60 Körpermessungen.

BERLIN.
Verlag von A. Asher & Co.
1884.

sorgfältig gepflegte, schwarze Haarwolke; Bart und Leibeshaar ausgerissen. Augen dunkelbraun.

13. 14.



Die kleineren eingezeichneten Umrisse sind von einem jungen, etwa 16jährigen Motu-Mädchen, Namens Naomi, entnommen.

No. 181. Wagiowoa (erste und Lieblingsfrau des Vorhergehenden), kräftige, aber hagere Frau von ca. 35 Jahren, mit schlappen Hängebrüsten und kurz geschorenem, schwarzem Haar. Höhe 1,56 m, Längsaxe des Schädels 180 mm, Hautfärbung dunkel, wie No. 29.

No. 180. Rabu, Kind der beiden vorhergehenden, hübscher Bursche von ca. 16 Jahren; Höhe 1,62 m, Längsaxe des Schädels 180 mm. — Hautfärbung wie die des Vaters (zwischen 30 und 31). Haar schwarz, an den Spitzen in's Röthliche scheinend, bildet die bekannte, weitabstehende Wolke. Dieser schlanke, schön gewachsene Knabe hatte einen ungemein freundlichen Gesichtsausdruck und war eines der lieblichsten Knabengesichter, die mir in Neu-Guinea vorkamen. Sein jüngerer Bruder, das jüngste Kind von Wagiowoa, ein Knabe von ca. 13 Jahren, war dunkler gefärbt (zw. 29 und 30). —

No. 182. Kairobui, Schwager von Goápāna (179) und aus demselben Dorfe.

Starker, kräftiger Mann von ca. 35 Jahren, wie es indess viele unter diesem Stamme giebt. Höhe 1,72 m, Brustumfang 91 cm, Längsaxe des Schädels 195 mm. Hautfärbung die gewöhnliche, zwischen No. 29 und 30.

B. Bewohner des Binnenlandes.

k) Vom Stamme Koiäri.

Der Stamm lebt in kleineren Siedelungen von selten mehr als 12 bis 15 Häusern, für welche die Kohoros oder in Bäumen errichtete Häuser characteristisch sind, im Inneren von Port Moresby, am Laloki- und Goldiefluss, sowie auf dem Plateau des Astrolabe-Gebirges. Ueber die Bevölkerungszahl lässt sich auch nicht annähernd eine Schätzung machen. Die Sprache ist von der der Küstenbewohner total verschieden, aber nahe mit der der Koitapu verwandt, und zerfällt in mehrere leichte Dialecte, wie sich mehrere Glieder des Stammes nach ihren Dörfern benennen und als eigene Stämme betrachten.

Anthropologisch sind die Koiäri weder von den Küstenbewohnern noch von ächten Melanesiern überhaupt zu trennen. Das Haar ist ächt melanesisch, aber auch lockig, und wird nur selten in die weitabstehende Wolke der Motu aufgebauscht, da die Koiäri das Haar meist in ein Stück Tapa einschlagen. Individuen mit gebogener Nase, daher jüdisch aussehend, sind nicht selten. Die Färbung erscheint im Ganzen etwas dunkler als bei den Küstenbewohnern (zwischen No. 28 und 29), oder vielmehr, hellere Individuen sind weit seltener als unter letzteren.

Die Koiäri sind Ackerbauer und Jäger, besitzen aber keine Pfeile und Bogen, nur wenig Schilde (von Holz und übersponnen), dagegen sehr schöne Steinkeulen. Sie sind im Ganzen ärmlicher als die Küstenbewohner und nicht oder doch nur unbedeutend tättowirt. Dagegen ist ihre Ehrlichkeit viel grösser und Diebstähle fast unbekannt. Salz lieben sie sehr, doch gehört es nicht zu den täglichen Genussmitteln. —

No. 175. Waikoroko, aus dem Dorfe Mokanu im District Schogäri des Astrolabe-Gebirges. Schwächlich aussehender Mann von gewöhnlicher Mittelgrösse, Anfang der 40er Jahre.

Höhe 1,61 m, Brustumfang 82 cm, Längsaxe des Schädels 176 mm. Hautfärbung die gewöhnliche, zwischen No. 28 und 29. Die gerade, schief vorspringende Nase giebt diesem Gesichte einen eigenthümlichen Ausdruck; Augen dunkel; Haar schwarz, kurz, daher nur kräuslich-lockig; stoppliger, schlichter Bart ums Kinn; nur in der Achselhöhle Haar (an der Scham ausgerupft).

No. 173. Akoigupa, von derselben Localität.

No. 34. Dschinturo, Mann von ca. 20 Jahren. — Längsaxe des Schädels 185 mm. — Hautfärbung ca. No. 30. — Haar schwarz, schlicht.

No. XI. Inginans, schwächlicher Bursche von ca. 16 Jahren. — Längsaxe des Schädels 174 mm. — Hautfärbung ca. No. 30; Haar schlicht, schwarz.

No. X. Emagto, ältlich aussehende Frau von ca. 30 Jahren. — Längsaxe des Schädels 180 mm. — Hautfärbung zwischen No. 31 und 32; Haar schlicht, schwarz. Nase sanft gebogen.

Nawodo- oder Pleasant-Island, unter 25′ s. Br. und ca. 180 Seemeilen West von Banaba, also sehr isolirt liegend, ist eine sehr interessante, gehobene Corallinsel, die ich selbst besuchte. Die 1500 — 1800 (nach Anderen 2000 — 3000) Bewohner dieser Insel sprechen zwar eine von den Gilberts verschiedene Sprache, sind aber anthropologisch ganz mit letzteren identisch. Die Hautfärbung bewegt sich zwischen den Nummern 29 und 31; das Haar ist vorherrschend schlicht und schwarz. Wohl in Folge der reichlichen Nahrung traf ich hier manche ansehnlich corpulente Personen. Ein nur 1,49 m hoher, ältlicher Häuptling hatte 1,11 m Brust- und 1,22 m Bauchumfang; Umfang des Oberschenkels 93 cm, der Wade 43 cm. Ich erwähne diese Maasse deshalb, weil mir ein ähnlich corpulenter Mann in der Südsee sonst nirgends begegnete. Nur der 260 engl. Pfund schwere König von Apamama mag diesen Mann vielleicht übertreffen. Ethnologisch entsprechen die Bewohner Nawodos ganz den Gilberts.

Njua (Njiuwa, Ontong-Java, Lord Howe-Insel)

unter 5,24° s. Br. und 159° 10′ östl. L.

Ueber die Bewohner dieses wenig bekannten, unabhängigen Atolls vergleiche meine Notizen in: Zeitschrift für Ethnol. 1881, S. 110, zu denen ich vor Allen berichtigend bemerken muss, dass aus Versehen die Nummern der Hautfärbung falsch angegeben sind: statt No. 36 lies 29, statt No. 37 lies 30. Die Hautfärbung entspricht also ganz der der Gilberts- und Marshalls-Insulaner, mit denen die Bewohner Njuas überhaupt durchaus übereinstimmen. Die geographische Lage dieser Insel ist insofern sehr interessant, als sie den äussersten südwestlichen Endpunkt der oceanischen Rasse bildet, denn südlich und westlich, nur ca. 130 Seemeilen entfernt, treten mit den Salomons reine Melanesier auf. Die nächste Insel mit Mikronesiern ist Nawodo oder Pleasant-Island, mehr als 600 Seemeilen nordöstlich.

Die Bewohner Njuas besitzen eine eigene Sprache, wie originelle Tättowirung, die der gewisser Carolinier am nächsten kommt.

No. 60. Gai-inga[1]), kräftiger, junger Mann von etwa 20 Jahren. Höhe 1,63 m. Längsaxe des Schädels 194 mm, Hautfärbung etwa wie No. 29. — Augen dunkel, Haar schlicht, schwarz.

Der Typus und die Gesichtsbildung entspricht ganz westlichen Caroliniern (von Mogmog), mit denen ich den Genannten vergleichen konnte.

1) Ich besitze noch einen Bewohner Njuas (No. 131) und zwar den ganzen Kopf, von einem in Spiritus präservirten Individuum abgegossen, welches ich aber aus dem Grunde nicht in die Reihe aufnahm, weil in Folge der Präservirungsweise die Gesichtszüge sehr entstellt wurden.

Lub (Einsiedler-Inseln, Hermites).

Nach von Miklucho-Maclay (Verhandl. d. Berliner Gesellschaft für Anthrop. 1880, p. 375), der diese Inselgruppe (unter 1° 28′ südl. Br. und 145° 8′ östl. L.) besuchte, „stammen die Bewohner von den Admiralitäts-Inseln ab. Es herrscht unter ihnen aber polynesische Beimischung, in Folge des Raubes der Frauen von Ninigo (Schachbrett- oder Echiquir-Inseln) und eines öfteren Verkehrs mit den ebenfalls gemischten Bewohnern der kleinen Gruppe Kaniet oder Kanies (Anchorites)".

Ich lernte nur einen Mann dieser Inselgruppe kennen, dessen Typus ich ganz mit Caroliniern übereinstimmend fand, mit denen ich ihn vergleichen konnte. Hautfärbung vielleicht etwas dunkler, zwischen No. 29 und 30. Auffallend starker, buschiger, aber schlichter, schwarzer Haarwuchs, ganz ähnlich wie bei Caroliniern und in derselben Weise aufgebunden; Augen dunkel.

No. 57. Dachoi, kräftiger Mann von ca. 30 Jahren.

Längsdurchmesser des Schädels 193 mm.

Der Mann war auf beiden Unterarmen, vom Ellbogen bis etwa zum Handgelenk, mit schnörkelartigen, erhabenen, durch Einritzen hervorgebrachten Arabesken geziert, hatte im Uebrigen aber keinerlei Tättowirung an seinem Körper.

Marshall-Inseln.

Diese Gruppe, ungefähr zwischen dem 5.—12.° n. Br., besteht aus nahezu 30 niedrigen Corallinseln oder Atollen, und zerfällt in eine östliche Kette: Ratak und eine westliche: Ralik. Der Gesammtflächeninhalt[1]) beträgt nach Friederichsen 400 qkm (7,28 d. g. Quadratmeilen). Die Bevölkerung wird auf 10 000 angegeben, beträgt aber wahrscheinlich nur 8000, da sehr oberflächliche Schätzungen zu Grunde liegen. So zählt das am besten bekannte Atoll Jaluit an 1000 Einwohner gegen 500 der Karte von Friederichsen. Freilich schwindet die Bevölkerung aus verschiedenen Ursachen erheblich; im Ganzen sind die Marshalls aber dünn bevölkert, mehrere ihrer Inseln überhaupt unbewohnt. Von den etwa 8 Atollen, welche mit Weissen in Verkehr stehen, lernte ich während eines mehr als 8 monatlichen Aufenthaltes drei, nämlich Jaluit, Milli und Arno, im Uebrigen aber Eingeborene der meisten Inseln kennen, für die Jaluit mit seinen Factoreien zweier deutschen Häuser den Centralpunkt bildet. Auf Jaluit ist daher in Folge dessen fast alle Originalität verloren gegangen, hat sich dagegen auf

1) Nach anderer Quelle desselben Geographen dagegen „35,5 d. g. Quadratmeilen".

No. 84. Kiacki, hübsches Mädchen von 12—13 Jahren, mit kleinen, festen Brüsten, Hautfärbung No. 28, im Gesicht heller wie No. 29; Längsaxe des Schädels 175 mm.

No. 79. Je wurma, hübsches Kind von ca. 10 Jahren, noch ohne alle Entwickelung der Brüste. Hautfärbung wie No. 28; Längsaxe des Schädels 184 mm.

No. 86. Je totto, kleines Mädchen von ca. 8 — 9 Jahren; das hübscheste Kindergesichtchen, welches mir vorkam; Brüste fangen eben an sich zu entwickeln; Hautfärbung zwischen No. 28 und 29; Längsaxe des Schädels 175 mm.

No. 90. Jembitt, kleines Mädchen von 6 — 7 Jahren, mit etwas jüdischem Gesichtsausdruck; Haut dunkel wie No. 28; Längsaxe des Schädels 176 mm.

No. 99. Brust von Jauratib, einem hübschen, schlanken Mädchen von ca. 15—16 Jahren; sehr hell, zwischen No. 29 und 30.

No. 100. Brust von Jegerámit, einer jungen, kräftigen Frau von ca. 20 — 25 Jahren; Hautfärbung im Gesicht wie No. 29, Körper etwas dunkler.

No. 98. Linker Oberschenkel von derselben Frau, um das besonders schöne Muster der Ziernarben (Akotto) zu zeigen, die bei Frauen häufiger als bei Männern, im Ganzen aber doch selten sind. Sie werden hauptsächlich auf dem Schenkel und dem Hintertheil (hier meist in Gestalt eines Rades), seltener auf der Brust eingerissen. Die Herstellung solcher Ziernarben, wie bei dieser Frau, erfordert 10 Monate und mehr, da die Wunden wiederholt heilen müssen, um auf's Neue geritzt zu werden.

b) Von der Duke of York-Gruppe,

zwischen Neu-Britannien und Neu-Irland, deren Bevölkerung übrigens ganz mit der beider Inseln übereinstimmt.

No. 59. Ta Lulumboi (Taf. IV, Fig. 1), junger, kräftiger, noch bartloser Bursche von ca. 16—18 Jahren, von der Insel Makada. Höhe 1,59 m, Brustumfang 85 cm, Längsaxe des Schädels 192 mm. Hautfärbung sehr dunkel, zwischen No. 28 und 43. — Haar typisch, da der Bursche lange in meinen Diensten stand und keine äusseren Mittel anwandte.

Neu-Irland,

mit Unrecht als „Tombara" bezeichnet.

Ich besuchte nur die äusserste Südostspitze (Likelike-Bai), sah und verglich aber eine ziemliche Anzahl Eingeborner vom äussersten Nordosten und der Südwestküste, die, obwohl in der Sprache verschieden, unter-

einander auf's Engste übereinstimmen, wie andererseits wiederum durchaus mit Neu-Britanniern. Eine genauere Darstellung wird also überflüssig. Nur mag erwähnt sein, dass sehr dunkle Individuen häufiger, sehr helle seltener zu sein scheinen, als in Neu-Britannien. Doch traf ich Individuen von beiden Färbungstönen; einige waren ganz so dunkel als die dunkelsten Salomons (No. 42). Das Haar wird sehr verschiedenartig geschnitten, aber kürzer gehalten, so dass die Zotteln des Neu-Britanniers nicht vorkommen, obwohl die Structur ganz gleich ist. Die Färbung ist ursprünglich schwarz, erscheint aber in Folge äusserer Mittel häufig hell (blond, löwengelb, roströthlich). Individuen mit gebogener Nase traf ich ebenfalls.

Obwohl die Neu-Irländer viel Betelnuss essen, haben sie doch meist glänzend weisse, tadellose Zähne, weil sie sich dieselben nach dem Genuss sogleich mit Seewasser waschen. Im Ganzen sind die Neu-Irländer schlanke, gut gewachsene und gut aussehende Menschen. Einige Messungen an Männern ergaben: Höhe 1,55—1,72 m, Brustumfang 75—92 cm.

Ackerbau ist, wie allenthalben in Melanesien, der Haupterwerb der Neu-Irländer, die übrigens notorische Menschenfresser sind und, wie mir versichert wurde, diesem Laster mit Liebhaberei fröhnen. Pfeil und Bogen, sowie Schilde sind unbekannt. Die Todten, wenigstens die vornehmen, werden verbrannt. Syphilis ist noch unbekannt, ebenso Trunkenheit, z. Th. selbst der Tabak. Keine Tättowirung oder Ziernarben.

a) Von der Nordostspitze.

No. 117. Balla (Taf. V, Fig. 1 und 2), aus dem Dorfe Kapateong. Kräftiger, junger Mann von ca. 20 — 22 Jahren. Höhe 1,68 m, Brustumfang 90 cm, Längsaxe des Schädels 197 mm, Hautfärbung wie No. 28.

No. 118. Baleigub, aus demselben Dorfe. Ebenfalls kräftig gebauter Bursche, ca. 18—20 Jahr alt. Höhe 1,62 m, Brustumfang 86 cm, Längsaxe des Schädels 186 mm. Hautfärbung wie No. 43.

No. 119. Matawut, aus demselben Dorfe, Bursche von ca. 18 Jahren. Höhe 1,62 m, Brustumfang 85 cm, Längsaxe des Schädels 183 mm. Hautfärbung No. 43.

No. 113. Tomatap, aus dem Dorfe Lagunebange, kräftiger Bursche von ca. 20 — 21 Jahren. Längsaxe des Schädels 192 mm. Hautfärbung No. 28.

No. 114. Bullemazis, aus demselben Dorfe und gleichaltriger Bursche. Längsaxe des Schädels 188 mm, Hautfärbung wie vorher.

No. 115. Najamuid, aus demselben Dorfe, ca. 13—14jähriger Knabe. Längsaxe des Schädels 186 mm, Hautfärbung wie No. 42.

No. 107. Tanget, Häuptling aus dem Dorfe Batbut. Kräftiger Mann

knochen wenig vorspringend; Mund breit, mit vollen Lippen; Nasenrücken flach, mit voller, gerundeter, etwas kulpig vorspringender Kuppe; Augen gross und voll, dunkel; Bart- und Leibeshaar fehlend, weil ausgerissen, ebenso die Augenbrauen.

No. 64. To makiale, kräftiger, ältlicher Mann von ca. 45—48 Jahren, von gewöhnlicher Durchschnittsgrösse; Höhe 1,61 m; Brustumfang 87 cm; Längsaxe des Schädels 194 mm; Hautfärbung etwas dunkler als No. 28; Nase kurz und breit; Haar hängt in dichten, strähnenartig zusammengedrehten, durch Schmutz und Farbe verfilzten Zotteln bis über die Augen herab; auf der Brust etwas behaart; spärlicher, kurz gehaltener Bart auf der Oberlippe. Der Mann hatte in Folge eines Sturzes von einer Palme den linken Fuss nach rückwärts gedreht, verkrüppelt, — eine seltene Ausnahme.

No. 77. To worrap, schlanker, aber kräftiger Mann, von mehr als Durchschnittsgrösse, ca. 35 Jahr alt. Höhe 1,75 m; Brustumfang 91 cm; Längsaxe des Schädels 190 mm; Hautfärbung zwischen No. 28 und 29; Haar wie gewöhnlich; Kinn- und Backenbart; schwacher Schnurrbart; wenig Brusthaar.

No. 68. Ta taur, kräftiger Mann von 28 bis 30 Jahren, war Arzt. Höhe 1,75 m; Brustumfang 93 cm; Längsaxe des Schädels 190 mm; Hautfärbung wie No. 28, aber heller gefleckt, weil stark mit Ringwurm behaftet. Brustwarze auffallend lang.

No. 75. Treisink (Taf. IV, Fig. 2), kräftiger, durchaus typischer Mann von ca. 25—28 Jahren. Hautfärbung wie No. 43, also sehr dunkel. Längsaxe des Schädels 187 mm. — Das Haar durch äussere Mittel in zottelige Strähne verfilzt.

No. 76. To puang, Mann von ca. 26—28 Jahren. Hautfärbung genau No. 28, Längsaxe des Schädels 189 mm.

No. 70. Turlom, kräftiger Mann von 22 — 25 Jahren. Hautfärbung zwischen No. 28 und 29.

No. 74. To wordok, Mann von ca. 20—22 Jahren, durchaus typisch; Hautfärbung wie vorher.

No. 72. To nomnom, Mann von 18 — 20 Jahren; typisch, wie vorher.

No. 67. To tarawiē, kräftiger, junger Mann von ca. 18—20 Jahren. Hautfärbung zwischen No. 28 und 29.

No. 73. To kopiake, junger, kräftiger Mann von ca. 18 Jahren. Hautfärbung wie No. 28.

No. 58. Tombadale, junger Mann von ca. 18 Jahren, noch ohne Bart. Hautfärbung etwas dunkler als No. 28. Längsaxe des Schädels 191 mm.

No. 63. Tóllema, Bursche von ca. 15 — 16 Jahren. Hautfärbung No. 28; Längsaxe des Schädels 189 mm.

No. 65. Triman, Bursche von Alter und Färbung des vorigen.

No. 61. To kolemáne, Knabe von ca. 9 — 10 Jahren. Hautfärbung zwischen No. 28 und 29; Längsaxe des Schädels 178 mm.

No. 66. To panje, kräftiger, hübscher Knabe von ca. 8 Jahren. Hautfärbung sehr dunkel, wie No. 43. Längsaxe des Schädels 190 mm.

No. 62. To matavu, schlanker, zarter, sehr hübscher Knabe von ca. 7 Jahren, von ungemein freundlichem Gesichtsausdruck, mit Grübchen in den Wangen beim Lächeln. Hautfärbung zwischen No. 28 und 43. Längsaxe des Schädels 180 mm.

No. 89. Brust von Tongille, einem kräftigen Manne, um die Ziernarben (Akotto) zu zeigen, welche durch wiederholtes Einschneiden mit Lava oder einem Glasscherben hervorgebracht werden, übrigens selten sind. Die des genannten waren die grössten, welche ich sah. Hautfärbung No. 28.

No. 97. Brust von Tewarden, einem kräftigen, jungen Manne, mit Ziernarben (Akotto) in Radform, wie sie meist bei Männern, und zwar nur auf der Brust, vorkommen.

Frauen.

No. 81. Je girr, sehr kräftige, ältere Frau von 30—35 Jahren, mit sehr männlichen Zügen, wie alle älteren Frauen; Brüste lang, schlaff. Längsaxe des Schädels 175 mm. Hautfärbung No. 28.

No. 85. Je walil, ältere Frau von ca. 30 Jahren, mit sehr negerähnlichen Gesichtszügen; Brüste eingeschrumpft, schlaffe, kleine Säcke. Längsaxe des Schädels 184 mm; Hautfärbung zwischen No. 28 und 43.

No. 86. Je wangange, kräftige, noch sehr gut aussehende Frau von ca. 30 Jahren, mit langen Hängebrüsten. Längsaxe des Schädels 186 mm. Hautfärbung zwischen No. 28 und 29.

No. 78. Je tegoll, kräftige Frau von ca. 25—27 Jahren, mit schlaffen Brüsten, nährte einen Säugling. Längsaxe des Schädels 190 mm. Hautfärbung sehr hell, zwischen No. 30 und 31.

No. 82. Injigok (Taf. IV, Fig. 3), schlankes, hübsches Mädchen von ca. 18—20 Jahren, mit sehr festen, drallen Brüsten und sehr negerähnlichen Gesichtszügen; Längsaxe des Schädels 177 mm; Hautfärbung No. 28, mit Schuppenkrankheit behaftet und an diesen Stellen Hautfärbung No. 29.

No. 83. Je kabarra, grosses, schlankes, schönes Mädchen von ca. 18 Jahren, mit runden, festen, schönen Brüsten; hell, zwischen No. 29 und 30; Längsaxe des Schädels 183 mm.

No. 80. Je kupau, junges Mädchen von ca. 15 — 16 Jahren, die runden, vollen Brüste zeigen noch keine Entwickelung der Warze; Hautfärbung zwischen No. 28 und 29. Längsaxe des Schädels 180 mm.

58

No. 84. Kiacki, hübsches Mädchen von 12—13 Jahren, mit kleinen, festen Brüsten, Hautfärbung No. 28, im Gesicht heller wie No. 29; Längsaxe des Schädels 175 mm.

No. 79. Je wurma, hübsches Kind von ca. 10 Jahren, noch ohne alle Entwickelung der Brüste. Hautfärbung wie No. 28; Längsaxe des Schädels 184 mm.

No. 86. Je totto, kleines Mädchen von ca. 8 — 9 Jahren; das hübscheste Kindergesichtchen, welches mir vorkam; Brüste fangen eben an sich zu entwickeln; Hautfärbung zwischen No. 28 und 29; Längsaxe des Schädels 175 mm.

No. 90. Jembitt, kleines Mädchen von 6 — 7 Jahren, mit etwas jüdischem Gesichtsausdruck; Haut dunkel wie No. 28; Längsaxe des Schädels 176 mm.

No. 99. Brust von Jauratib, einem hübschen, schlanken Mädchen von ca. 15—16 Jahren; sehr hell, zwischen No. 29 und 30.

No. 100. Brust von Jegerámit, einer jungen, kräftigen Frau von ca. 20 — 25 Jahren; Hautfärbung im Gesicht wie No. 29, Körper etwas dunkler.

No. 98. Linker Oberschenkel von derselben Frau, um das besonders schöne Muster der Ziernarben (Akotto) zu zeigen, die bei Frauen häufiger als bei Männern, im Ganzen aber doch selten sind. Sie werden hauptsächlich auf dem Schenkel und dem Hintertheil (hier meist in Gestalt eines Rades), seltener auf der Brust eingerissen. Die Herstellung solcher Ziernarben, wie bei dieser Frau, erfordert 10 Monate und mehr, da die Wunden wiederholt heilen müssen, um auf's Neue geritzt zu werden.

b) Von der Duke of York-Gruppe,

zwischen Neu-Britannien und Neu-Irland, deren Bevölkerung übrigens ganz mit der beider Inseln übereinstimmt.

No. 59. Ta Lulumboi (Taf. IV, Fig. 1), junger, kräftiger, noch bartloser Bursche von ca. 16—18 Jahren, von der Insel Makada. Höhe 1,59 m, Brustumfang 85 cm, Längsaxe des Schädels 192 mm. Hautfärbung sehr dunkel, zwischen No. 28 und 43. — Haar typisch, da der Bursche lange in meinen Diensten stand und keine äusseren Mittel anwandte.

Neu-Irland,

mit Unrecht als „Tombara" bezeichnet.

Ich besuchte nur die äusserste Südostspitze (Likelike-Bai), sah und verglich aber eine ziemliche Anzahl Eingeborner vom äussersten Nordosten und der Südwestküste, die, obwohl in der Sprache verschieden, unter-

59

einander auf's Engste übereinstimmen, wie andererseits wiederum durchaus mit Neu-Britanniern. Eine genauere Darstellung wird also überflüssig. Nur mag erwähnt sein, dass sehr dunkle Individuen häufiger, sehr helle seltener zu sein scheinen, als in Neu-Britannien. Doch traf ich Individuen von beiden Färbungstönen; einige waren ganz so dunkel als die dunkelsten Salomons (No. 42). Das Haar wird sehr verschiedenartig geschnitten, aber kürzer gehalten, so dass die Zotteln des Neu-Britanniers nicht vorkommen, obwohl die Structur ganz gleich ist. Die Färbung ist ursprünglich schwarz, erscheint aber in Folge äusserer Mittel häufig hell (blond, löwengelb, roströthlich). Individuen mit gebogener Nase traf ich ebenfalls.

Obwohl die Neu-Irländer viel Betelnuss essen, haben sie doch meist glänzend weisse, tadellose Zähne, weil sie sich dieselben nach dem Genuss sogleich mit Seewasser waschen. Im Ganzen sind die Neu-Irländer schlanke, gut gewachsene und gut aussehende Menschen. Einige Messungen an Männern ergaben: Höhe 1,55—1,72 m, Brustumfang 75—92 cm.

Ackerbau ist, wie allenthalben in Melanesien, der Haupterwerb der Neu-Irländer, die übrigens notorische Menschenfresser sind und, wie mir versichert wurde, diesem Laster mit Liebhaberei fröhnen. Pfeil und Bogen, sowie Schilde sind unbekannt. Die Todten, wenigstens die vornehmen, werden verbrannt. Syphilis ist noch unbekannt, ebenso Trunkenheit, z. Th. selbst der Tabak. Keine Tättowirung oder Ziernarben.

a) Von der Nordostspitze.

No. 117. Balla (Taf. V, Fig. 1 und 2), aus dem Dorfe Kapateong. Kräftiger, junger Mann von ca. 20 — 22 Jahren. Höhe 1,68 m, Brustumfang 90 cm, Längsaxe des Schädels 197 mm, Hautfärbung wie No. 28.

No. 118. Baleigub, aus demselben Dorfe. Ebenfalls kräftig gebauter Bursche, ca. 18—20 Jahr alt. Höhe 1,62 m, Brustumfang 86 cm, Längsaxe des Schädels 186 mm. Hautfärbung wie No. 43.

No. 119. Matawut, aus demselben Dorfe, Bursche von ca. 18 Jahren. Höhe 1,62 m, Brustumfang 85 cm, Längsaxe des Schädels 183 mm. Hautfärbung No. 43.

No. 113. Tomatap, aus dem Dorfe Lagunebange, kräftiger Bursche von ca. 20 — 21 Jahren. Längsaxe des Schädels 192 mm. Hautfärbung No. 28.

No. 114. Bullemazis, aus demselben Dorfe und gleichaltriger Bursche. Längsaxe des Schädels 188 mm, Hautfärbung wie vorher.

No. 115. Najamuid, aus demselben Dorfe, ca. 13—14jähriger Knabe. Längsaxe des Schädels 186 mm, Hautfärbung wie No. 42.

No. 107. Tanget, Häuptling aus dem Dorfe Batbut. Kräftiger Mann

Herausgeberinnen: Britta Lange, Kerstin Stoll. 2017